

Losungsandacht für den 22.2.22

Hört zu; ihr Könige, merkt auf ihr Fürsten! Ich will singen dem Herrn, ich will singen, will spielen dem Herrn, dem Gott Israels. Richter 5,3

Eure Güte lasst kund sein allen Menschen, der Herr ist nahe! Philipperbrief 4,5

Liebe Andachtsgemeinde!

Wenn ich hochbetagte Ehepaare danach frage, wo sie sich kennengelernt haben, dann bekomme ich nicht selten die Antwort: „Im Kirchenchor“. Wenn Sie sich jetzt aber vorstellen, dass alles diese Leute ganz besonders fromm gewesen sein müssen in ihrer Jugend, so sind Sie auf dem Holzweg. Denn mir wurde das Geheimnis verraten, wie es dazu kam: In den fünfziger Jahren, als junge Leute erst mit 21 Jahren volljährig waren und insgesamt sehr strenge Moralvorstellungen herrschten, war es eine von den Eltern erlaubte Möglichkeit, sich unter seines Gleichen zu treffen: Abends in den Chor singen gehen. Wir überhaupt das Treffen in kirchlichen Veranstaltungen ein erprobter Weg war, sich kennenzulernen. Es gab durchaus Kirchen, in denen die jungen Frauen unten vorne zu sitzen hatten. Und die jungen Männer auf der Empore. Dann konnten die von oben schon mal während langweiliger Predigten überlegen, wer Ihnen besonders gut gefiel.

Ob deshalb das Singen aus der Mode gekommen ist, weil es einfach nicht mehr nötig ist und Menschen heute andere Möglichkeiten haben, sich zu treffen? Ich denke kaum. Denn mal ganz abgesehen von den Coronabeschränkungen, vielen erscheint Singen peinlich. Viele können es nicht mehr. Wenige spielen ein Instrument und das in einer Zeit, wo es anders als früher, dazu viele Möglichkeiten gibt von kostenloser Ausleihe der Instrumente bis hin zu Musikverein und Schulorchester.

Wer heutzutage Musik haben möchte, zieht sein Smartphone hervor und schaltet Spotify an.

Diese Möglichkeit hatte Deborah, der unser heutiges Losungswort zugesprochen wird, noch nicht. Wes das Herz voll ist, dem geht der Mund über – diese Worte Martin Luthers sind bekannt. Können aber von vielen biblischen Erzählungen belegt werden. Wer Großartiges erlebt hat, wer bewegt ist, der will davon nicht nur erzählen, sondern es laut hinaus in die Welt rufen, singen und musizieren. Dieses Loblied der Deborah ist eines der ältesten Stücke unserer Bibel, Teile stammen aus der Zeit von über 1000.v.Chr, gesungen nach einer gewonnenen Schlacht der Israeliten.

Wie ist das bei Ihnen. Was machen Sie, wenn etwas besonders Bewegendes geschehen ist? Greifen Sie zum Telefon, um jemandem davon zu erzählen? Sprechen Sie ein Dankgebet? Singen Sie? Können Sie Lieder und Texte auswendig, die Ihnen in so einem Moment spontan einfallen? Bringen Sie das, was Ihnen da passiert ist, mit Gott in Verbindung? Nehmen Sie diesen besonderen Moment überhaupt wahr?

Mal abgesehen davon, wie man zu gewonnenen Schlachten und der Grausamkeit, die zu so einem Sieg geführt hat, stehen mag: Deborah lobt in ihrem Lied nicht die Israeliten und ihre Kriegskunst. Sie lobt Gott für dessen wunderbare Rettung. Und schließt mit den Worten: „Die Gott lieb haben müssen sein wie die Sonne, die aufgeht, in ihrer Pracht.“ Was für ein wunderbares Bild. Ein Sonnenaufgang nach einer stürmischen Nacht. Wie gut, dass Deborah dieses Lied gesungen hat und es uns bis heute überliefert ist. Singen ist gut für Körper und Seele. Für unser Auftreten, unser Wohlbefinden, unsern sozialen Zusammenhalt, das wissen wir. Aber das ist es, was uns das Singen und Loben so wichtig macht: Es erinnert uns an das, was uns hält und trägt. Es gibt Lieder, die ein ganzes Menschenleben begleiten: „Großer Gott wir loben Dich“ gesungen bei der Hochzeit, bei ökumenischen Gottesdiensten und Begegnungen mit der französischen Gemeinde. Bei Berggottesdiensten im Urlaub und dann bei der Beerdigung. Und nicht selten wird mir auf die Frage nach einem Wunsch als Beerdigungstext geantwortet: „De Psalm“. Gemeint ist Psalm 23.

Von Petrus und Johannes wird in der Apostelgeschichte (4,20) berichtet, dass man sie gefangen nimmt und auffordert, nicht weiter von Jesus zu erzählen. Daraufhin antworten sie: „Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“

Ja, wer das Herz voll ist, dem geht der Mund über. Und die Gott lieben, werden sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht. Lieben, aufstehen, aufatmen, groß werden, leuchten. Bewegt sein und von dem in Wort und Tat weitergeben, was einen bewegt. Danken. Sich freuen –denn darum geht es beim Pauluswort, das unserem heutigen Losungswort zugeordnet wurde:

Freut euch, und abermals sage ich Euch freut euch, Eure Güte lasst allen Menschen kund werden, denn Gott ist nahe.

Ich wünsche Ihnen einen Tag, an dem es viel Grund zur Freude gibt und Sie von dem austeilen können, was Ihnen selbst immer wieder jeden Tag neu an Gutem begegnet -. Denn dann bereichert es uns wirklich und wird im Gehirn gespeichert. Vielleicht fangen Sie einfach mal mit einem Lied an. Übrigens: in unseren Chören kann man solche Lieder gemeinsam lernen und singen.

AMEN